Neulich im Staatstheater Mainz

Sehr außergewöhnlich für mich, denn ich hatte den Mainzern gedanklich geschworen ihr Theater niemals mehr zu betreten.

Hintergrund war die radikale Modernisierung dieses einst so prachtvollen Musentempels in einen supermodernen rosa Puff. Tschuldigung!

Ich kann mich noch gut erinnern: Nach der Umgestaltung konnten die Mainzer Bürger an einem sogenannten „Tag der offenen Tür“ das „architektonische Meisterwerk“ gebührend bestaunen. Ich weiß nicht wie der Rest der Besucher damals fühlte; mir jedenfalls waren beim ersten Anblick die Gesichtszüge eingefroren. Das neue Kleid der „alten Lady“, wie ich das Theater liebevoll nannte, tat mir in den Augen weh.

In meiner Kindheit hieß die Lady noch „Theater Mainz“. Damals war sie so märchenhaft schön wie ihre Schwester in Wiesbaden es heute noch ist. Aufgeregt und voller Erwartung strömten wir Kinder die alten Treppen hinauf. Wir hatten das Gefühl in eine Welt ohne Kummer und Sorgen einzutauchen. Eine Welt voller Prinzen und Prinzessinnen, Fabeltieren und anderen geheimnisvollen Wesen. Eine Welt, in der sich die Seele für eine Weile ausruhen durfte.

Als wir dann älter wurden - schwer gebeutelt durch die Wirrungen der Pubertät - scheuchten uns die Klassenlehrer nach Mainz in die modernen Stücke. So saßen wir wieder auf den roten Samtsitzen der „alten Lady“. Ungeduldig, zum anderen Geschlecht schielend und nicht wirklich gewillt zu verstehen, was die Schauspieler auf der Bühne gerade rezitierten.

Einen dieser damaligen Pflichtbesuche im Mainzer Theater werde ich nie vergessen.

Zwei meiner Freunde hatten eine Hupe mitgenommen. Sie wollten das Stück ein wenig aufpeppen. Was der vortragende Schauspieler davon hielt, bekamen wir bald zu spüren. Mit hochrotem Kopf und laut vor sich hin schimpfend, stampfte er von der Bühne. Wir waren sichtlich erschrocken und mit uns Hunderte anderer Jugendlicher. Man hätte eine Stecknadel fallen hören, so mucksmäuschenstill war es in diesem Moment. Schwer lastete das kollektive schlechte Gewissen in der Luft, denn viele teilten den anfänglichen Spaß mit uns.

Zu unserer Überraschung kam der Schauspieler jedoch nach einigen Minuten zurück auf die Bühne und er tat etwas ganz Außergewöhnliches. Grinsend blickte er hinauf zum obersten Balkon, auf dem sich die Übeltäter beschämt weg duckten. Der ganze Saal traute seinen Ohren nicht, als der Mann sie anrief und folgenden Vorschlag unterbreitete: Er wollte die „Tröte“ mit in das Stück einbeziehen. Natürlich taten die Jungs ihm nur zu gerne diesen Gefallen.

Der Verlauf des Abends wurde ein voller Erfolg. Das junge Publikum hielt sich den Bauch vor Lachen und beklatschte begeistert die Akteure auf der Bühne. Es wurde einer der schönsten Veranstaltungen unseres jungen Lebens. Letztendlich war die „alte Lady“ für uns Traumstätte und Geborgenheit zugleich und sie drückte auch mal ein Auge zu, wenn wir „Teenis“ Hummeln im Hintern hatten.

Wie herzlos fand ich es Jahre später, als sie in dieses kalte moderne Kostüm gezwängt wurde. Die damaligen Stadtpolitiker träumten wohl von einer „Weltstadt Mainz“ und so ganz nebenbei auch vom eigenen Denkmal. Um es mit den Worten der alten Mainzer zu sagen: „Mit de Große pisse wolle!“

An einen dieser damaligen „Träumer“ erinnere ich mich noch sehr gut. Rathaus, Rheingoldhalle und Brand in seiner ganzen Hässlichkeit hatte er mit verbrochen. Und damit man ihn auch ja nicht vergisst, hatte er sich ein gewitztes Denkmal auf dem Mainzer Domplatz setzen lassen.

Schauen Sie sich beim nächsten Besuch auf dem Domplatz mal die Heunen-Säule genauer an. Die alten Mainzer nennen sie auch „Pimmel mit Warze“. Damals gestaltete ein Künstler um sie herum ein Stück Mainzer Stadtgeschichte. Dabei ist auch ein römischer Helm entstanden, in dem ein Tier seine Schnauze heraus streckt. Das Andenken eines Mannes der aus seiner Stadt etwas zu Großes machen wollte. Die Mainzer sagen auch: „Nach Käs kummt nix besseres!“, und sie behielten Recht. Bis heute hören Mainzer Stadt-Verantwortliche gerne auf Einflüsterungen hochtrabender Menschen und nicht auf ihren gesunden Menschenverstand, denn aus einem gesunden Bauernmädchen muss man keine kränkliche Diva machen.

So ging es auch beim Theater Mainz zu. Während Wiesbaden wohlweislich seinen ursprünglichen Glanz bewahrte, hatte man den Mainzern das prachtvolle Ambiente genommen. Menschen, die vom täglichen Kampf des Alltags nichts mehr wissen haben das getan. Menschen, die nichts mehr wissen von der Sehnsucht nach den Träumen, die im realen Leben vielleicht auf der Strecke geblieben sind. Tut es nicht einfach gut alles abzustreifen und für eine Weile in die Welt aus Traum und Glitzer einzutauchen?

Nun saß ich also wieder in diesem Theater, nach so vielen verweigerten Jahren. Die alte Lady hat inzwischen einen Glas-Hut auf ihren Kopf bekommen und ihr Kleid ist etwas schäbig geworden….aber die jungen Künstler, die sie beherbergt, halten sie am Leben.

An diesem Abend zeigte man die Barock-Oper „The Fairy Queen“ (Die Feen-Königin) von Henry Purcell, nach dem Stück William Shakespeares „Ein Sommernachtstraum“. Ein Stück über die vielen Facetten der Liebe – eingeflochten in die Schönheit der Jahreszeiten. Romantik und Realität, lustvolles Verlangen und verzweifelte Enttäuschung, Melancholie und Übermut mischten sich zu einem Tanz. Diese großen Gefühle fanden Ausdruck in der warmen Stimme des Countertenors, der zu honigfarbenen Flötenklängen englische Weisen sang. Weiches gelbes Licht in einem Moment wechselte zu winterlichem Dämmerlicht, in dem silberne Schneeflocken vom Himmel tanzten.

Es hatte mich vor Begeisterung regelrecht vom Sitz gerissen. Die Hände schmerzten vom langen Beifall, die Stimme rauh vom vielen „Bravo“-Rufen. Was dem Publikum an diesem Abend in zwei Stunden von Musikern, Sängern, Schauspielern und Tänzern geboten wurde, entsprach dem zum Leben erweckten Traum meiner Kindheit. Es versöhnte mich sogar ein bisschen mit dem kalten und unpersönlichen Ambiente. Nach einem langen Arbeitstag schmerzten mir die Augen vor Müdigkeit,……und doch fesselten mich mächtige Bilder und träumerische Musik.

Wenn Sie träumen wollen, liebe Leser, kaufen sie sich eine Karte für diese Oper im Staatstheater Mainz. Sie werden lachen, staunen und träumen und vielleicht wieder zum Kind ….nun ja, eher zu einem großen Kind, immerhin ist es ein Märchen für Erwachsene.

Luminis